

weiteres feststellbar ist. Hierzu gehört auch, daß alle Beringungen, die im Laufe eines Jahres vorgenommen wurden, am Ende desselben reslos gemeldet werden müssen, selbst dann, wenn auf einer Liste nur ein einziger Vogel aufgeführt ist.

Die wichtige Beringungsarbeit wird auch heute noch von manchen Beringern zu leicht aufgefaßt. Sie glauben, mit Gelegenheitsberingungen ihre Arbeit geleistet zu haben und warten dann auf zufällige Rückmeldungen beringter Vögel. Die ernste Vogelforschung muß aber heute von jedem einzelnen Mitarbeiter verlangen, daß er von sich aus selbst eine bestimmte Fragestellung im Rahmen der Gesamtarbeiten der Vogelwarten vornimmt und diese in zäher Kleinarbeit zu klären versucht.

Die Beringungsbeschränkungen der deutschen Vogelwarten für Kohl-, Blau- und Sumpfmeyen bestehen zu Recht, deshalb Schluß mit dem planlosen Beringen dieser Arten durch unsere Mitarbeiter. Wer sich trotzdem noch weiter mit der Meisenberingung befassen will, muß dies der Vogelwarte unter Angabe einer bestimmten Fragestellung melden.

Im übrigen zeigt uns vorliegende Arbeit, welche Meisenarten noch einer eingehenden Erforschung bedürfen.

H. Lambert.

Brutbiologische Beobachtungen am Zaunkönig, *Troglodytes t. troglodytes* (L.) 1936 und 1937.

Im April 1937 schleppte ein Zaunkönig altes Laub und baute innen über dem Türbogen eines sechseckigen Gartenhäuschens sein Nest. Am 16. 4. lagen drei Eier darin. Da später bei gelegentlichen Kontrollen kein Vogel mehr angetroffen wurde, hielt ich das Nest mit den Eiern für verlassen. Als ich am 6. Mai die Eier herausnehmen wollte, schlüpfte ein Zaunkönig an meiner Hand vorbei und weitere Kontrollen ergaben, daß er brütete. Am 14. Mai, also rund vier Wochen nach Vollendung des Geleges, wurden die Eier dem brütenden Vogel weggenommen. Der Inhalt war völlig eingetrocknet und zeigte keine Spur von Entwicklung, sodaß die Eier entweder unbefruchtet oder, wie ich annahm, vor Beginn einer Entwicklung abgestorben waren.

Ich entnahm nun einem benachbarten Buchfinkennest ein 7 g schweres Junges, setzte es ins Nest und legte zwei halbe Schalen der Zaunkönigeier darauf. Nach 5 Minuten flog der Zaunkönig ein und erschien nach einigen Minuten wieder im Garten. Er schüttelte und putzte sich und flog wieder zurück ins Nest. Am anderen Morgen um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr sah ich ihn aus dem Neste kommen, mittags untersuchte ich den Buchfink und stellte fest, daß er mit Insekten gefüttert war. Am 17. fütterte der Zaunkönig lebhaft und trug Kotballen fort. Während anfangs April ein Zaunkönig ♂ unermüdlich sein Lied geschmettert hatte, war seit Mitte April von ihm nichts mehr zu sehen und zu hören. Das ♀ selbst huschte geräuschlos durch die Fensterbogen des Pavillons und warnte auch nicht bei Annäherung eines Menschen. Am 20. Mai wog der Buchfink wie seine Geschwister im elterlichen Neste 18 Gramm. Am 24. Mai wurde er von meiner Frau ergriffen, als er bewegungslos im grellen Sonnenlicht einige Meter von seiner dunklen Kinderwiege entfernt auf dem Gartenwege saß.

Nun erhob sich die große Frage: Werden sich die beiden beim hellen Tageslicht wiedererkennen? Ich hatte mich schon gewundert, daß der Buchfink im Nest nie schilpte, sondern sich ebenso still verhielt wie

seine Pflegemutter. Er wurde nun $2\frac{1}{2}$ m von seinem Nest entfernt in einem eigens für solche Zwecke konstruierten Käfig an die dem Nest gegenüberliegende Innenwand gehängt. Mutter und Adoptivtochter reagierten in keiner Weise aufeinander. Der Zaunkönig flog, den Schnabel voll Insekten, im leeren Neste eifrig aus und ein, während das Buchfinkenkind keinen Ton von sich gab und so tat, als hätte es mit der ganzen Sache nichts zu tun. Ich hängte darauf den Käfig auf dieselbe Seite, auf der sich das Nest befand; die Reaktion blieb die gleiche. Erst als ich den Käfig unmittelbar am Neste befestigte, kam die Fütterung wieder in Gang. Später brachte ich den Käfig nach und nach wieder auf den ersten Platz zurück und nun wurde auch dort gefüttert. Am 2. Tag begann der Buchfink zu schilpen. Ich hängte ihn jetzt an die Außenseite des Gartenhäuschens und nach-einander an verschiedene Gartenbäume, wohin ihm seine Pflegemutter folgte und ließ ihn am 28. 5. frei. Am 29. abends sah ich ihn munter auf einem Zweig im Garten sitzen.

Ich nehme an, daß der Zaunkönig durch eine Störung zunächst die frisch gelegten Eier im Stiche ließ und erst später, als die Eier bereits abgestorben waren, mit Brüten begann. Daß der Zaunkönig einen artfremden Vogel großzog, ist vielleicht weniger erstaunlich als die Tatsache, daß er ihn in der gegebenen Größe von bereits 7 g noch annahm. Der Versuch beweist außerdem, daß ein Buchfink bei reiner Insektennahrung gut gedeiht. Die Schwierigkeiten beim Ausfliegen, die ohne menschliches Eingreifen vermutlich den Tod des Buchfinken herbeigeführt hätten, erklären sich einerseits aus der fehlenden Stimmföhlung überhaupt, da beide Vögel sich bis zum Ausfliegen fast stumm verhielten, ferner wohl aus der Stimme des Buchfinken, die z. B. im Gegensatz zu der des Zaunkönigschmaröfers Kuckuck mit der Stimme des Wirtsvogels keinerlei Ähnlichkeit hat. Im vorliegenden Falle mag hinzukommen, daß das Nest vollkommen im Dunkeln gesessen hatte und die Tiere sich im hellen nicht wieder erkannten.

Ende Mai 1936 störte mich ein Klumpen welken Laubes zwischen den weißen Blütenkerzen eines Kastanienbaumes vor der Haustüre. Als ich ihn entfernen wollte, stellte sich heraus, daß es ein Zaunkönignest war. Da ich täglich mehrere Male an diesem Baume vorbeikam, ohne einen Zaunkönig zu sehen, hielt ich es für ein Spielnest. Am 19. 6. brach ich einen dünnen Ast vom Baume und durch die Erschütterung fiel das alte Zaunkönignest, das etwa 4 m hoch und 3 m vom Stamm ab in den Zweigspitzen hing, herunter. Zu meiner größten Überraschung enthielt es drei Eier und zwei Junge, von denen das eine frisch geschlüpft, das andere mindestens einen Tag alt war. Die drei Eier enthielten eingetrocknete Embryonen. Mit Hilfe einer Stiehlleiter befestigte ich das Nest mit den zwei Kleinen mit Draht wieder an den schwankenden Astspitzen, wobei es jedoch nicht gelang, die ursprüngliche Lage einwandfrei wiederherzustellen. Trotzdem wurden die beiden Jungen großgefüttert und verließen, noch immer ungleich groß, am 5. 7. das Nest.

Ein weiteres Zaunkönignest war in einem Geräteschuppen in ein dort sitzendes Amselnest eingebaut. In demselben Schuppen steckte in der ausgefaulten Spitze eines Balkens ein Spielnest ganz aus Moos. Dies wurde im folgenden Jahre mit Federn ausgelegt und zur Brut benutzt. Ein weiteres Nest befand sich in den Wurzeln eines Weidenstumpfes 20 cm über dem Wasser eines kleinen Teiches und ein sechstes in der Brdmauer eines Wirtschaftsgebäudes. Der Eingang erfolgte in 6 m Höhe durch die Dachziegel in den Bodenraum. Alle 6 Nester befanden sich eng beieinander auf dem Grundstück meiner Wohnung (Fabrik Krähmühle) und geben, wie die später angeführten, ein gutes Beispiel für die Mannigfaltigkeit des Bau-

plafes bei Zaunkönigen. Fünf waren aus dürrer Laub und Halmen und das eine nur aus Moos gebaut. Ein Nest, das für mich unerreichbar war, befand sich in einem Haufen von Reissigbündeln. Da mehrfach eben flügge Junge ohne Fußlinge auftauchten, müssen auf demselben Gelände noch Nester vorhanden gewesen sein, die unserer Beobachtung entgingen.

Folgende Nester wurden außerhalb der Krämmühle gefunden: Am 27. 5. 1936 untersuchte ich ein altes Epheugrab auf einem benachbarten Friedhof nach Nestern. Hierbei schnurrte eine Anzahl eben flügger Zaunkönige nach allen Richtungen auseinander und ich fand das leere Nest. Vier Stück konnten wir im hohen Grase noch greifen und beringen. Als ich am anderen Tage wieder am Neste vorbeikam, steckte ich rein zufällig noch einmal den Zeigefinger hinein und fand zu meiner Überraschung das Nest besetzt. Ich hielt ein Säckchen vor die Öffnung und fing darin die 4 Beringten vom Vortage und 2 unberingte Geschwister.

(Zusatz: Ein Zurückkehren fast flügger Jungvögel in das Nest erlebte ich auch dreimal beim Beringen von Gelbspöttern. Die Jungen kletterten nach dem Beringen aus dem Nest und blieben in gleicher Höhe oder etwas höher sitzen. Abends hatten sie sich mit einzelnen Ausnahmen wieder im Nest zusammengefunden.)

In einem Kiefernwalde fand ich in eingestreuten kleinen Fichten in etwa 1 m Höhe 3 Zaunkönig-Spielnester. Alle drei waren nur aus Moos gebaut, die „Türschwellen“ waren aber mit dünnen Fichtenzweigen versteift. Ein 11. Nest saß in 3 m Höhe auf dem seitlichen Stammausschlag eines Kastanienbaumes und ein 12. in einem Spalt der Schloßgartenmauer.

O. Hoehl, Fulda.

Vielleicht findet die vorstehende Arbeit den Widerspruch mancher Ornithologen. Ich möchte deshalb von vornherein dazu sagen, daß wir die Absicht haben, noch weitere ähnliche Versuche durchzuführen. (Die Fußnote gilt nur für die erste Beobachtung.)

Am Nest des Wiedehopfs — *Upupa epops epops* L.

Einer der eigenartigsten und auffallendsten unserer gefiederten Freunde ist der im Maingau zu den seltenen Vögeln gehörende Wiedehopf. Früher war er im Maingau überall verbreitet, aus letzter Zeit dagegen sind nur noch wenige Brutnachweise aus der näheren Umgebung von Frankfurt a.M. bekannt. Am Berger Hang freuen wir uns schon einige Jahre über seine Anwesenheit, jedoch konnte hier die Brutstelle noch nicht gefunden werden. Jungvögel wurden aber in den letzten 3 Jahren regelmäßig hier gesehen. Auch östlich von Bischofsheim (Kr. Hanau) konnte ich im Spätsommer 1937 wiederholt Wiedehopfe beobachten, was meine Aufmerksamkeit auf diese, auch sonst ornithologisch interessante Gegend lenkte. Nach oftmaligem Durchqueren dieses Geländes konnte ich schon am 24. 7. 38 die Wiedehopfbrotstätte auffinden. Da es sich hier um den Biotop des Wiedehopfs handelt, will ich eine kurze Geländebeschreibung geben. Durch eine Talmulde zieht ein kleiner Graben, der durch eine Quelle gespeist wird. Zu beiden Seiten, entlang des Grabens, erstreckt sich eine Schafweide, die von Wegen begrenzt wird. An den einen Weg schließen sich Mischfelder an, während auf der anderen Seite sich lichte, leicht ansteigende Wiesen-Baumstücke hinziehen, die weiter oben wieder von Feldern begrenzt werden. Die Obstbäume sind teilweise schon sehr alt und dadurch für Höhlenbrüter beson-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht - Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. Frankfurt am Main](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Hoehl Oskar

Artikel/Article: [Brutbiologische Beobachtungen am Zaunkönig, Troglodytes t. troglodytes \(L\) 1936 und 1937 17-19](#)